

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

hängen und sah hinaus auf den Platz, der ruhig und verschlossen dalag. Da kam ein Schritt ein hochgewachsener Feldwauer über den Markt, den linken Arm ruhend er in der Binde, seine Augen schienen prüfend die Häuserreihe zu überfliegen, dann ging er auf Renates Heim zu.

Nun stand er vor ihr. Renate wollte „Herzlich Willkommen“ ausrufen, es gelang ihr aber nicht. Sie sah ihn nur an, unverwandt, mit großen Augen. Ja, das war er, wie sie ihn in ihren Träumen gesehen. Und da beugte er sich auch schon schielend zu ihr nieder, schlang den heißen Arm um sie und küßte sie mit einem „Grüß Gott, Renate!“ auf die zuckenden Lippen. Ihr war alles wie ein Traum. Als sie nebeneinander saßen, er ihre Hand in der seinen hielt und von seiner Liebe sprach, war ihr das so märchenhaft und unwirklich, daß sie ein Erwachen fürchtete.

„Ich merkte wohl aus deinen Briefen, was in dir vorging, wie du dich zwangst, weiter zu sein, so schwer es dir fiel, nur

um mich zu erfreuen, zu stärken. Und ich sagte mir: Das schwache Weib kann sich selbst überwinden, und du willst verzagen? Da schöpfte ich neue Kraft aus deinem Beispiel. Daß unsere Seelen zusammengehörten, daß sie einander drängten, wußte ich längst.“

„Berhard, ich bin alt.“

„Das wagst du zu sagen, du mit deiner jungen Seele, den roten Lippen und dem heißen Herzen? Wir sind beide jung, so blutjung und wollen es bleiben miteinander!“

Unter Tränen küßte sie ihn an. „Wie aber konntest du mich an der Ehe lassen, ohne zu wissen, ob ich das mag?“

„Märchen du! Warum konntest du keine Worte finden, wenn nicht aus Liebe?“

Ausführlich mußte sie ihm dann berichten, und sie schloß: „Glaube mir, ehe du kommst, schien mir dieser Tag von allen Tagen meines Lebens der schönsten.“

„Und mir der liebsten“, sagte Berhard und küßte sie.

Nur ein Viertelstündchen!

Humoreske aus dem Kriegsalter.

Von Robert Schark, Wien.

Nachdruck verboten.

„Nur ein Viertelstündchen“, riefte die Frau Hinterhuber, als sie sich hinsturzend auf den Divan fallen ließ, der ob dieser plötzlichen Belastung in allen Ecken brachte. „Es geht nicht mehr! Ist's denn auch anders möglich? Seit fünfe Früh' bin ich auf die Kack! Verächt beim Fischhändler angestellt, um neune die Kacki beim Wildbrethändler abg'Wick, nun elke schaukommen und g'locht. Sollst du mit amal die alten Knochen den Dienst verweigern? — Über lang derst I nei raston! I hab' noch a Massa wichtige Sachen zu besorgen. I muß dann noch amal fortgeh'n mit der Kacki, aber in der Zwischzeit, während dem die Kacki die Kackel sammelant, wos' I mi' derweil a Bissel ausrasten. Und morgen, wenn unier Gussl aus'm Feld auf Urlaub kommt, geh' I den ganzen Tag ned fort, des waach I! Da g'hört mei' Zeit sein!“

Nun trat bald eine heilige Stille ein, denn Frau Hinterhuber schien in das Reich der Träume geschwebt zu sein, bis auf einmal die Stimme der getreuen Kacki erklang: „Also, god' Frau, es is' wieder Zeit zum Fortgeh'n!“

„Ja, ja, I konn' schon!“ antwortete die gequälte Frau, stand auf, kalote sich ihren Blässhut auf, zog die Winterjacke an und nahm die große Einkaufstasche in die Hand.

Und dann gingen sie beide fort.

Auf dem Wege überlegte sie, wie sie es wohl anstellen werde, um in ihrem Rommungschäfte endlich einmal einen Effig zu bekommen. Bis jetzt wurden alle ihre diesbezüglichen Fragen und Bitten von den beschiedenen, die im Felde stehenden Rommisch ersehenden Damen mit der Kerentypen Antwort: „Sachen wir nicht! Kommer dah' Bibi's jetzt nicht!“ und so weiter beschie-